

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Schmidt, Arno

Das große Lesebuch

Herausgegeben von Bernd Rauschenbach

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Inhalt

Ich habe mich dem Leben nie entzogen	7
Verschobene Kontinente	10
Kleiner Krieg	13
Seltsame Tage	17
Pharos oder von der Macht der Dichter	21
Tina oder über die Unsterblichkeit	51
Nachbarin, Tod und Solidus	80
Schulsausflug	84
Das Gesetz der Tristaniten	95
Der Platz, an dem ich schreibe	110
Die Geschichte vom Riesen Jermak	116
›Sind wir noch ein Volk der Dichter & Denker?‹	129
Dankadresse zum Goethepreis 1973	144
Goethe und Einer seiner Bewunderer	150
Trommler beim Zaren	192
Windmühlen	199
Die Wasserlilie	214
Was soll ich tun?	219
Seelandschaft mit Pocahontas	223
Kühe in Halbtrauer	280
Schwarze Spiegel	296
Enthymesis oder W.I.E.H.	376
Die Abenteuer der Sylvesternacht	407
Hundtagsspaziergang	430

Nachwort	435
Zu den Texten	442

ICH HABE MICH DEM LEBEN
NIE ENTZOGEN.

1. Ich habe mich dem Leben nie entzogen;
nicht den rotgelben Notwendigkeiten der Liebe,
nicht senkrechten Büchern,
nicht Kriegsgorillen noch der Magenratte Hunger,
nicht dem verlegenen Lächeln des Untergebenen,
oder wohlgespielter Würdigkeit.
Bin mit Cooper hudsonaufwärts gefahren,
habe Jupiterorte gerechnet, Katzen gestreichelt,
geraucht und gesoffen; und gehe soeben
im Warenhaus :

2. (III. Stock). Hände klaffen bunte Stoffe
Kiefer böttchern Augen stöbern
Ferne summen Bitte sagen
Truhen dösen Sessel siedeln
Kleiderdickicht Mäntelwälder
Bänder sprudeln Arme drängeln
Knöpfe äugen Socken bergen
Zeige fingern D-Mark-Stücke
Schenkel stehen vom Popo.

3. Sekundenliebe wird versucht zum schwarzen Tituskopf,
und während sie dann, Tücher lungern um andere Hälse,
listig,
rauschend den Stoff zerreißt, daß die
mittelgroßen Brüste einmal aufspringen,
ihr Gesicht dreieckig oben im Keilspalt grinst, und
die greise Abteilungsleiterin schon beobachtet,
warte ich,
im Nylonröhricht massiver Frauenbeine.

4. (II. Stock). Schmale preisen zeigen heben
 Teller scheiben Vasen Kerzen
 Dicke brummen hinter Wangen
 Ampeln kabeln bügeleisern
 Spiegel wundern Gürtel nattern
 Bälle kauern sklavenbunt
 Münder stolpern Wortprothesen
 Waden letzen Hüften schamen
 kasse Rufe Stummelaugen
 Zähne gaffen schnappen gattern
 Nasen fortzen hirinig aus.
5. Rocksäume umschleichen Freundinnen (Primanerinnen);
 Teppichrecken, stumm von hausen Frauen umbetet
 (wachstuchene Seelen, Leiber wie Einkaufstaschen);
 Platten schallen sanft für uns Tonabnehmer,
 weibliche Lehrlinge in Schwarzkitteln schleppen papp-
 kartonene Felsen herum,
 Rolltreppe feierlich mit Statuen bestellt, und gleich daneben
 Schilder blocken auf kratzen Kokosmatten :
 Nur Eins Fünfzig ! Du ! Kunde ! Und wieder
 Rindsledernes, Batterien, Rauchgaretten,
 sämisch geht die Welt zugrunde.
6. (I. Stock und Erdgeschoß) Büchsen schallen Kaffee dünen
 Lippen krümmen biegen glucken
 Worte traben wellen trollen
 Würstchen tropfen bronznen Senf
 Waagen tatzen Zeiger klügeln
 Gelbe Kleine zeig dich dicker
 Schmöker geilen Fotos schunden
 Mäntel ehrbarn Treppen schweifen
 rosa knorpeln Ohren Nacken
 rückenwürdig Matriarchen

Ernste tadeln Koffer boxen
Türen prügeln hinten nach.

7. (Wortmontage für
Professor Max Bense, Stuttgart).

VERSCHOBENE KONTINENTE.

Mancher mag es ja schön finden; aber ich konnte die widerliche Majestät der Alpenlinie nur mit Achselzucken betrachten: zu viel Stifter! Auch die feinen Funken, die ab und zu in den blaugrünen Wänden aufleuchteten, versöhnten mich nicht: gebt mir Flachland, mit weiten Horizonten (hier steckt man ja wie in einer Tüte!); Kiefernwälder, süß und eintönig, Wacholder und Erica; und an der Seite muß der weiche staubige Sommerweg hinlaufen, damit man weiß, daß man in Norddeutschland ist. Ich hob vornehm die Brauen (graue Brauen, wußte ich), und schenkte mir lieber wieder vom Samos ein, ein Gemisch von Öl und Feuer, wie ich selten eines gekostet hatte.

Matinee bei Frau Ederer. Ihre fehlenden Zähne waren durch Elfenbeinstückchen, mangelnde Körperformen durch Schaumgummihügel ersetzt, das Plappermaul mit Karmin umstrichen: wir nickten uns zu; wir kannten uns seit dreißig Jahren.

Ich verstand mich also von selbst. Außerdem war da der Maler, der für sein Bild ›Weiblicher Akt mit Bruchband und Brille‹ den letzten Preis erhalten hatte. Dann Fräulein Basse: eine bezaubernde Furchtsamkeit, die sie oftmals und listig zu erzeugen wußte, wenn wir Männer so gelehrt sprachen, verschönerte ihr Gesicht. Zwei Textilkaufleute waren wegen des Gatten da; die Einzigen, aus deren Mündern etwas Vernunftähnliches kam. Und dann eben noch der junge Geologe.

Nun sind Wissenschaftler durchaus eine Sache für sich. Ich persönlich habe mehr als genug vom Umgang mit Schriftstellern; schon da muß man wissen, daß Er in seiner Freizeit hannoversche Staatshandbücher sammelt, und für Sie ihre schwarzweißgelbbraunwasweißich getigerte Katze tabu ist (oder Er schwört auf Astrologie, Sie auf Thomas Mann; *vita difficilis* est). Der hier ließ uns nichts weniger als ruhig auf dem kurz ge-

schorenen Rasen sitzen, sondern fing an mit der Kontinentaldrifttheorie: daß sich Grönland neuerdings schon wieder sechs- unddreißig Meter entfernt habe (und Südamerika und Afrika paßten genau ineinander); auch die Alpenauffaltung ginge laufend weiter: nach den neuesten Messungen näherte sich die Zugspitze pro Jahrhundert um diverse Meter der guten Stadt München.

Fräulein Basse schielte entzückend entsetzt zur nächsten Bergwand hinüber: war die nicht schon wieder ein Stückchen näher gekommen?! Die Textilfachleute erörterten verächtlich Kett- und Schußgarne; und Molly Ederer sah mich bittend an: das fehlte gerade noch, daß auch unter ihr alles wackelte und schwamm!

Ich strich als Präambel die Asche von meiner Zigarre, und begann:

»Das war damals, 1946 – also vor fünfundzwanzig Jahren – ich war Dolmetscher beim Polizeipräsidenten in Lüneburg, und Tag und Nacht auf den Beinen. Bald wollte Major Billingham eine Schießübung mit seinen Tommies abhalten; bald hatten DP's – ›Displaced Persons‹: Polen und dergleichen – einen einsamen Bauernhof überfallen, und ihrem grausamen Hunger ein paar Kühe geschlachtet. Schöne Zeit damals; wir waren alle jung und hager, vorurteilslos und gewetzt.

Der Polizeiinspektor, dem ich zugeteilt war, nahm mich vorsichtshalber auf jede Fahrt mit; und es war eben wieder ein halbes Jahr um: die deutsche Polizei hat nämlich, unter anderen Aufgaben, auch die, termingemäß alle halben Jahre das ›Vorhandensein‹ sämtlicher, in ihrem Bezirke befindlichen TP's zu melden.«

»›Trigonometrische Punkte‹« erklärte angeregt der Geologe: »die Grundmarkierungen unsres geographischen Wissens.« Ich nickte ihm lobend zu, und fuhr träge fort (und kehrte die augenblickliche Landschaft einfach um; ist ja egal):

»An einem windigen und kalten Herbstnachmittag kamen wir in Schwarmstedt an. Der Ortsvorsteher begleitete uns zum

Zementstumpfen, und hob an zu klagen, wie das Ding so grausam mitten im Fahrweg stünde; erst voriges Frühjahr seien zwei Radbrüche an der Stelle erfolgt: ob man den S-tein denn nicht etwas zur Seite rücken könnte? –

Der Polizeioffizier, alter Soldat und an rasche Entscheidungen gewöhnt, überlegte kurz, und nickte dann vorurteilsfrei mit der Schirmmütze: er hatte das ›Vorhandensein‹ zu melden, nichts weiter. Ergo erschienen aus der alrunischen Dämmerung vier schweigsame Niedersachsen mit Spaten; gruben den TP Nr. 1577 aus, und versetzten ihn drei Meter nach rechts, an den Wegrand: noch heute wird termingemäß das Vorhandensein des Steines gemeldet. – Seitdem mißtraue ich allen Theorien, wie der vorhin von Ihnen vorgetragene Wegnerschen!«

Der Geologe schrie auf, händeringend; rief Helmert an, Wilhelm Jordan (oder so ähnlich; ich kenne die geodätischen Gottheiten nicht). Ich schilderte noch überzeugend den Nachtsturm, der sich gleich anschließend erhoben hatte, Wind, Blitz und Donner, als die gefällig=rächenden Werkzeuge des Himmels; trotzdem – die glitschenden Kontinente zogen nicht mehr.

Die Damen lächelten erleichtert; Mollys Knie dankte mir kurz, wie einst im Mai; die Textilfachleute hatten ohnehin nicht auf uns geachtet, sondern waren schon beim Sanforisieren. Nur der Geologe strich sich immer wieder das schütterere Haar rückwärts; dabei war er erst achtundzwanzig! – Ich hob versonnen das Samosglas: Öl und Feuer; wo ist die Zeit hin, da wir noch Kontinente verschoben?!

KLEINER KRIEG.

Wir waren nicht wenig erstaunt, als das Faktotum Hagemann mit allen Anzeichen der Verstörung hereintappte, die Tür verschloß, auf Vermessungsrat a. D. Stürenburg zutrabte und sich über dessen Ohr neigte; zwar verstanden wir sein grobes Geflüster im Landesdialekt nicht, verzeichneten aber alle, wie auch dessen Gesicht erbleichte. »Na, laß ihn rein« entschied Stürenburg schließlich.

Gleich darauf erschien ein junger hochgewachsener Polizist in fescher Uniform, legte die Hand zackig vor den Tschako, ließ den Blick einmal in unserem Halbkreise umlaufen, wandte sich dann an Apotheker Dettmer: »Herr Vermessungsrat, ja?«. »Nein – ähier bitte« sagte Stürenburg schwach; empfing das unangenehm amtlich=blaue Schreiben; und der Polizist, gefolgt von den wohlgefälligen Blicken Hauptmann von Dieskaus und Frau Dr. Warings, sowie dem bewundernden ihrer Nichte Emmeline, marschierte unbefangen wieder hinaus. Stürenburg schob den verdächtigen Umschlag bestürzt und angewidert weit von sich; auf eine Frage Hagemanns, der sich als alter Diener jede Freiheit nahm, ächzte er nur: »Jaja, von Polizeihauptmann Oberg«. »Schon wieder?« schrie Hagemann entgeistert: »Das nimmt diesen Monat ja wohl gar kein Ende, Herr Rat?! Na, da werden wir doch wohl wieder mal nach Hannover zu unseren Freunden fahren müssen.«; er schwang den Feuerhaken wie eine Waffe, und entfernte sich unter bösem Gemurmel.

Stille, nur von dem schweren Atmen Stürenburgs unterbrochen; endlich begann er:

»Damit Sie mich nicht etwa einer ungerechtfertigten Animosität für fähig halten, will ich Ihnen den Fall ganz unparteiisch schildern. Dieser ehemalige Polizeihauptmann Oberg –

jetzt ist er, wie ich, auch schon 75 durch, und längst pensioniert – hat mir in meinem Leben wohl die meisten Unannehmlichkeiten gemacht. Wir haben zusammen das Gymnasium besucht; in Göttingen studiert – was heißt bei ihm schon studiert: in Jura und Volkswirtschaft hat er n bißchen rumgepfuscht! –; und ein paar Jahre danach trafen wir uns in Rotenburg wieder, ich als Landmesser, er bei der Polizei. Wir waren uns stets widerlich gewesen: der Lehrer der ihn mochte, drosch unweigerlich auf mich ein – nun, unser Mathematikprofessor war 2 Meter groß, und hat mich oft gerächt. Unsere Post wurde vom Briefträger leidenschaftlich gern verwechselt. Nur in einem waren wir einig: wir fanden grundsätzlich dasselbe Mädchen hübsch.« Er meckerte so diabolisch, daß die Witwe indigniert hochsah; Stürenburg entschuldigte sich, und erklärte: »Damit habe ich ihm auch einen Streich gespielt: wir bewarben uns um dieselbe Schöne, brachten Geschenke im gleichen Tempo; und eines Tages ließ ich ihm durch meinen besten Freund im Vertrauen beibringen, ich hätte mich mit ihr verlobt. Spornstreichs rannte er, mich zu ärgern, hin, und brachte auch seinen Antrag an: der zu seiner unendlichen Verwirrung sogleich holdselig lächelnd angenommen wurde! Er hat sie dann heiraten müssen; denn der Vater war Regierungsrat, und hätte ihm, gerade zu Beginn seiner Laufbahn, nicht unerhebliche Schwierigkeiten machen können: hähähä!«

Der Hauptmann feixte zufrieden ob solcher strategischen Finessen; der Apotheker erklärte feierlich, nie & nimmer Anteil an solch frevlem Spiel mit zarter weiblicher Neigung haben zu wollen; wofür er von Frau Dr. Waring ein huldvolles Nicken erhielt, sowie Nichte Emmeline die süßsauerliche Warnung: »Hüte Dich, mein Kind, vor diesen Ungetümen. Du siehst ja« Stürenburg verbeugte sich verbindlich, und fuhr fort:

»Wie gesagt waren wir fast immer in derselben Gegend tätig; es gibt solche Fälle, wo das Schicksal förmlich Spaß daran zu haben scheint, divergente Naturen zu paaren. Als wir dann,

jeder in unserer Sphäre, zu einiger ›Macht‹ kamen, trieb der Zwist die wunderlichsten Blüten. Ließ ich Feinmessungen irgendwo in Straßennähe vornehmen, konnte ich sicher sein, daß schon wenige Viertelstunden später pausenlos schwerste LKWs vorüberrollten, so daß wir unsere empfindlichen Instrumente getrost wieder einpacken konnten: er hatte den ganzen Verkehr der Gegend über diese eine Chaussee umleiten lassen!«

»Keiner meiner Vermesser konnte sich ohne ein ganzes Arsenal von Ausweisen mehr ins Freie wagen. Er ließ jeden an seinen Wagen heranrufen, und hielt ihn mit schikanösen Kontrollen von der Arbeit ab; wenn er gar keinen Fehler in den Papieren finden konnte, sagte er am Schluß wenigstens: ›S läuft halt zu viel Gesindel im Lande herum!‹ Einmal hat er mir einen Mann, der auf mein Geheiß Pendelbeobachtungen zum Nachweis eines äußerst interessanten Gravitationsdefektes durchführte, als ›betrügerischen Rutengänger‹ vom Felde weg verhaften lassen! Eingaben machte er, daß wir, wie alle ›redlichen Beamten‹, Uniform tragen sollten; daß wir mit unseren ›ewigen herausfordernden Messungen‹ die Landbevölkerung beunruhigten, das Vieh verstörten, usw. usw. Unsere beiderseitigen Untergebenen nahmen natürlich leidenschaftlich an der Auseinandersetzung teil; und wir wußten uns zu revanchieren! Als der Kreis die neue Straße baute, wiesen wir in unserem Gutachten nach, daß sie durch seinen geliebten Garten gelegt werden müsse. In einer Fachzeitschrift für Montanwesen deuteten wir an, daß sich unter seiner Villa vermutlich ein ausge dehntes Salzlager befinde; er wurde ein volles halbes Jahr lang täglich von Grundstücksmaklern, ernsthaften Interessenten, Schwindlern aller Art, überlaufen, und fast zum Wahnsinn getrieben.«

Er atmete zufrieden. »Eine Tochter hatte er; sein Liebling; und wirklich für einen Gendarmenhauptling hübsch genug. Eines Tages erschien programmgemäß der übliche junge Mann, ein Dr. ing.; warb um sie; erhielt ihre Hand: wie schäumte der

Herr Papa nach der Hochzeit auf, als er erfuhr, daß sein Schwiegersohn Vermessungsingenieur war. Und der Neffe vom alten Stürenburg dazu!« Er rieb sich intensiv die breiten weichen Hände: »Ich hatte dem Jungen eine nicht unerhebliche Bargeldsumme versprochen, wenn er das Ding drehen könnte – obwohl er, wie ich fürchte, schwach genug war, auch wirkliche Zuneigung für das bedauernswerte Geschöpf zu empfinden.«

Wir hatten amüsiert zugehört, und unsere Blicke richteten sich unwillkürlich auf das wasserblaue Kuvert inmitten des runden Tischchens. Sein großes Gesicht verdüsterte sich, und er griff unwirsch danach; aber schon während des Lesens verklärten sich seine Züge: »Die Einladung zur Taufe« verkündete er; und triumphierender: »Ein Junge. Er heißt Friedrich: nach mir! – Noch heute lasse ich ein Sparkassenbuch für ihn ausschreiben. – Und sowas läßt mir der Alte durch einen Polizisten zustellen; nur um mich zu erschrecken!«

Wir teilten gefällig seine Entrüstung; umso mehr als er uns später angegriffen mitteilte, der andere Vorname des neuen Kleinen sei, nach dem zweiten Großvater, Karl gewesen: er habe seinen Trinkspruch auf Friedrich ausgebracht; Oberg auf Karls Gesundheit; die Eltern hätten vermittelnd von Friedrichkarl gesprochen: »Ganz zwiespältig schaute das arme Wurm jetzt schon aus den Steckkissen« behauptete er.